

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Müllitz, Bernsdorf, Kistritz, El. Eggen, Schmiedsdorf, Marienau, Kradsdorf, Ortmannsdorf, Röllitz, El. Kirchs, El. Jacob, El. Müllitz, Elgersdorf, Thum, Niedermüllitz, Rühlsdorf und Lischwitz

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Wöchentliche Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 117.

Samstag, den 23. Mai

Donnerstag, den 23. Mai

68. Jahrgang

1918.

Das Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Der Abdruck in Fremdsprachen ist nicht gestattet. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.

## Lichtenstein.

**Wasserkraft S. S. R. A. 8.** 100 gr = 8 Pf.  
**Wasserkraft S. S. R. G. 4.** 250 gr = 46 Pf.  
Die Ausgabe der neuen Zuckerkartensorten erfolgt **Donnerstag** von 3-12 Uhr und 3-5 Uhr gegen Vorlegung der O. S. R. R.  
**Schweinehälften**, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind, erhalten keine Zuckerkarten.  
**Bezugskarten für Baumwohnhälften** werden gleichzeitig mit den Zuckerkartensorten ausgeben.

### Lebensmittelverkauf in Gallberg.

#### Wasserkraftverkauf:

**Donnerstag, den 23. Mai** 1/2 Pfund für 46 Pf. bei sämtlichen Kaufleuten auf Lebensmittelkarte Marke F 9.

#### Grießverkauf für Monat Mai:

**Freitag, den 24. Mai.** 1 Pfund für 32 Pf. Nur gegen Geklekkarte! Nr. 1 bis 120 bei Kurze, Nr. 121 bis 240 bei Peer, Nr. 241 bis 360 bei Tröger, Nr. 361 bis 480 bei Wagner, Nr. 481 bis Schluss im Wirtschaftsbereich.

### Lebensmittelverkauf:

**Freitag, den 24. Mai.** Lebensmittelkarte!

Wasserkraft 1 Paket 15 Pf.	Rohschokolade 1/2 Pfund 90 Pf.
Wasserkraft „Stärke“ 1 Paket 25 Pf.	Reiswurst, 1 Dose 3,75 Mark.
Wasserkraft „Brot“ 1 Paket 25 Pf.	Schweizer Rindermehl an Kinder unter 1 Jahre 1 Dose 3,00 Mark.
Wasserpulver 1 Paket 30 Pf.	Trocken-Douglon in Dosen 2 Pfund 8,40 Mark.
Wasserkraft 10 Stück 40 Pf.	Birne-Extrakt 10 Pf.-Dose 16 Mark.
Wasserpulver 1 Dose 12 Pf.	Arabien-Extrakt, kleine Dosen 1 Mark.
Wasserkraft 100 g 2,40 Mark.	großere Dosen 1,50 Mark.
Wasserkraft 125 g 75 Pf.	Garant. reines Anisoblenzöl, 1/2 Pf.-Dose für 5,50 Mark., 2 Pf.-Dose für 21,50 Mark.
Wasserkraft 100 g 1. — Mark.	
Wasserkraft (Wasserkraft) 1/2 Pf. 55 Pf.	
1 Pf. 1.10 Mark.	

Bezirksverband.  
Nr. 547. d. VI.

## Hauschlachtungen.

Der Bezirksverband ist durch das Königl. Ministerium des Innern ermächtigt, eine Ausnahme von dem bis auf weiteres fortbestehenden Verbot der Hauschlachtungen von Schweinen für die Monate Oktober bis Dezember denjenigen zu stellen, die sich verpflichten, entweder

- von dem hauschlachtenden Schweine — außer der gesetzlichen Abgabe von Speck und Fett — mindestens 1/4 oder
- wenn sie mehrere Schweine halten, ein mindestens gleichschweres Schwein dem Bezirksverband zur Fleischversorgung der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Im Falle a) ist mindestens ein volles Schweineviertel, das mindestens 25% vom Gesamtschlachtgewicht des Schweines haben muß, sowie der entsprechende Anteil von Innereien zu überlassen.

Der Bezirksverband bezahlt die Abgaben zum Schlachtviehsteuerverein; im Falle a) wird derjenige Teil des Lebensmittelpreises bezahlt, der den Anteil der Abgabe am Gesamtschlachtgewicht des Schweines entspricht.

Die Verpflichtungserklärung ist beim Antrag auf Ankaufsbefreiung abzugeben. Wo Ankaufsbefreiungen bereits erteilt sind, kann sie bis zum 15. Juni 1918 nachgeholt werden.

Das Königl. Ministerium des Innern hat die Gewähr dafür übernommen, daß diese Befreiung des Bezirksverbandes auch gegenüber Bestimmungen der Reichsstelle eingehalten werden kann. Die Befreiung bezieht sich jedoch nur darauf, daß die Hauschlachtungen jederzeit nicht auf Grund des jährlichen Verbots abgelehnt werden wird. Alle anderen Voraussetzungen für sie müssen, wenn sie erteilt werden soll, vorliegen, insbesondere muß das Schwein mindestens 3 Monate lang in der Wirtschaft des Geschäftlers gehalten worden sein. Diese Voraussetzung kann der Bezirksverband nur dann als erfüllt ansehen, wenn das Schwein erstens 3 Monate lang in einem Gesundheitsbuch gehalten worden ist, in dem sich der Hausstand oder ein Wirtschaftsbetrieb des Geschäftlers befindet und wenn es zweitens ausschließlich durch dauernde Angehörige des Hausstands oder des Wirtschaftsbetriebs versorgt worden ist. Für Schweine, die in besonders gemieteten Ställen untergebracht sind, ist also Hauschlachtungsentscheidung nicht zu erwarten.

Soll ausnahmsweise eine Hauschlachtung schon jetzt oder vor Ende September erfolgen, so bedarf es einer besonderen Ausnahmebewilligung durch das Königl. Ministerium des Innern, die nur unter besonderen, im Einzelfalle zu stellenden Bedingungen zu erwarten steht.

Für Hauschlachtungen zur Versorgung der Erntearbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben gelten besondere Bestimmungen, die bei der Gemeindebehörde zu erfragen sind.

Glauchau, am 21. Mai 1918.  
Freiherr v. Weid, Amtshauptmann.

R.-O.-Nr. 385/B. O. Bezirksverband.

## Kirschen.

Im Hinblick auf die Ministerialverordnung über die Kirschen vom 27. April 1918 (in Nr. 100 der Sächs. Staatszeitung vom 1. Mai 1918) wird folgendes bestimmt:

1. Die Versorgung der bezirksangehörigen Bevölkerung mit Kirschen wird den Gemeinden übertragen. Den Bezug von Kirschen vermittelt nötigenfalls der Bezirksverband durch die von ihm zugelassenen Personen.

2. Besitzer von Kirschkämmen, die ihre Ernte durch Verpachtung oder Verkauf vermarkten wollen, dürfen entsprechende Verträge nur abschließen:

- a) mit bezirksangehörigen Gemeinden.
- b) mit den vom Bezirksverband zugelassenen, mit besonderem Ausweis versehenen Personen.

Die Verpachtung von Kirschkämmen und der Verkauf von Kirschen durch den Erzeuger (Pächter) unmittelbar an den Verbraucher außerhalb des Rahmens der Gemeindeversorgung ist verboten.

3. Händler dürfen Verträge zum Zwecke der Weiterveräußerung von Kirschen nur abschließen:

- a) mit bezirksangehörigen Gemeinden.
- b) nach besonderer Anweisung seitens des Bezirksverbandes.

Eine Ausnahme gilt für Händler, die von bezirksangehörigen Gemeinden mit dem Kleinverkauf von Kirschen beauftragt sind.

4. Die nach Punkt 2 und 3 Abs. 1 zulässigen Verträge sind schriftlich abzuschließen und unterzählig, in jedem Falle vor ihrer Erfüllung, von dem Pächter oder Käufer dem Bezirksverbande vorzulegen. Gemeinden haben zugleich die Zahl ihrer ortsbewohnenden Verbraucher anzugeben (s. vergl. Pkt. 5).

Der Bezirksverband behält sich vor, in die Rechte aus Pacht- und Veräußerungsverträgen jeder Art einzutreten.

Soweit Gemeinden, die selbst Besitzer von Kirschkämmen sind, ihre Ernte an ortsbewohnende Verbraucher abgeben wollen, haben sie dem Bezirksverbande über deren Zahl sowie über die Zahl ihrer Kirschkämme und über den voranschätzlichen Ertrag Anzeige zu erstatten.

5. Die Gemeinden dürfen die von ihnen durch Pachtung oder Verkauf beschafften oder aus eigener Ernte gewonnenen Kirschen nur an ortsbewohnende Verbraucher und nur gegen Vorlegung der Zuckerkarte abgeben.

6. Die Ausfuhr von Kirschen aus dem Bezirke mit Bahn, Post, Wagen oder als Traglast ist nur auf Grund eines vom Bezirksverband auszustellenden **Verkaufsbefreiung** zulässig. Sie wird in der Regel nur bei unentgeltlicher Abgabe an Verwandte gestattet werden. Soll der Verkauf als Stückgut mit der Bahn erfolgen, so ist der Frachtbrief einzureichen. Im übrigen wird auf § 1 der eingangs erwähnten Ministerialverordnung verwiesen.

7. **Zwischenhandlungen** gegen die vorstehenden Bestimmungen, soweit diese nicht bereits in der Ministerialverordnung vom 27. April 1918 enthalten sind, werden mit **Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mark** bestraft.

Glauchau, den 18. Mai 1918.

Amtshauptmann, Freiherr v. Weid.

Die Gültigkeit der Zuckerkarten für den laufenden Versorgungsjahr (Reihe 8) erlischt mit dem 23. Mai 1918. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Karten der Reihe 8 kein Zucker mehr im Kleinverkauf abgegeben werden. Die Einlieferung der vereinnahmten Bezugskarten und Bezugskarten der Reihe 8 hat spätestens zu erfolgen:

seitens der Kleinhändler an die Zuckergroßhändler  
bis zum 31. Mai 1918,

seitens der Zuckergroßhändler an die der Zuckerabgabestelle für das Königreich Sachsen angehörenden Großhändler  
bis zum 5. Juni 1918,

seitens der letzteren an die Zuckerabgabestelle  
bis zum 10. Juni 1918.

Vom 24. Mai ab gelten die Zuckerkarten und Bezugskarten der Reihe 9. Die Kleinhändler haben die von ihnen abgetretenen Bezugskarten der Reihe 9 spätestens bis zum 15. Juni 1918 ihren Lieferanten einzuliefern. Die Einlieferung hat unter Einschreiben oder mittels Wertpapier zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet. Die bei der Zuckerabgabestelle eingereichten Karten werden durch Posten entwertet. Durchlochte Karten dürfen nicht mehr benutzt werden. Die vorzeitige Belieferung von Abkühlern der Zuckerkarte wird auf Grund von § 32 Nr. 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 bestraft.

Dresden, am 17. Mai 1918.

Ministerium des Innern.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Die „Sächsische Volkszeitung“ teilt mit, daß die Nachricht von einer Klage Erzbergers gegen den Graf v. Schönburg vollständig aus der Luft gegriffen sei.

\* Nach einer Davadmeldung aus Petersburg haben die Deutschen Biotko am finnischen Meerbusen besetzt.

\* Finnland ist nunmehr von den russischen Banden vollkommen befreit.

\* Wegen angeblicher Deutschfeindschaft wurden in Irland etwa 500 Verhaftungen vorgenommen, darunter alle Parlamentenmitglieder, die Sinfineir sind.

\* Das Konsulamt in Washington teilt den Empfang der amtlichen Bestätigung des Abschlusses einer Uebereinkunft zwischen China und Japan über den Schutz des Friedens im fernem Osten mit.

\* Das „Berliner Tagblatt“ berichtet: Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Kaiserarmee Sochs in den letzten Wochen so völlig aufgerieben wurde, daß nicht mehr viel von ihr vorhanden ist.

\* Das bayerische Königspaar wird am 31. Mai nach Wien reisen, um den Besuch des österreichischen Kaiserpaars zu erwidern. König Ludwig wird voraussichtlich von Wien nach Sofia weiterreisen.

\* Einer russischen Meldung zufolge ist ein russischer Dampfer mit 3000 russischen Flüchtlingen, bestehend aus Frauen und Kindern aus Finnland, auf eine Mine gestoßen und gesunken.

\* Der Vorh. Korrespondent des „Manchester Guardian“, Robert Dell, der durch seine Enthüllungen über die österreichischen Friedensanregungen in 8 Kuffeln errögte, ist aus Frankreich ausgewiesen worden.

\* Mit gewohnter Rücksichtslosigkeit beunruhigen die Engländer die Nachbarn Russlands, um sich an ihrer Stelle in Berlin festzusetzen, und zwar auch in den ursprünglich Russland vorbehaltenen Gebieten.

\* Die Gesandten der Verbandsmächte protestierten bei der rumänischen Regierung gegen den Artikel des Bukarester Vertrages, der den internationalen Abmachungen über die Donauschiffahrt, deren Signatarmächte sie sind, zuwiderläufe.

## Das österreichische Kaiserpaar in Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. Mai. Meldung der Ag. Milli. Das österreichische Kaiserpaar trat am 4. Uhr nachmittags hier ein und wurde vom Sultan, dem kaiserlichen Prinzen, dem Großvezier und anderen Staatswürdigkeiten empfangen. Bei der Fahrt zum Hildizpalast, wo die hohen herrschaftlichen Wohnung nehmen, waren der Kaiser und die Kaiserin Gegenstand besonderer Ehrungen. Nachdem der Sultan seinen Eifer den Willkommengruß entboten hatte, verabschiedete er sich. Das Kaiserpaar empfing hierauf den Prinzen, Thronfolger Sija Abidin, den Großvezier den sicheren von Bagdad und andere. Nach der Vorstellung der türkischen Hof- und Staatswürdigkeiten wurde dem Kaiserpaar u. a. der deutsche Botschafter vorgestellt.

Nach der Ankunft im Hildizpalast hatete Kaiser Karl den kaiserlichen Prinzen besucht ab, während Kaiserin Sija die Feinde der kaiserlichen Prinzessinnen u. der Verwandten der Kaiserin empfangt. Um 5 Uhr nachmittags wuden im Fortbabalsgebäude in Pera Empfang der österreichischen und der ungarischen Kommissäre. Kaiserpaar hielt an den Kaiser eine Audienzsonntröde. Dierauf empfingen der Kaiser und die Kaiserin im Hofschloßpalais österreichisch-ungarische Offiziere und ihre Damen.

Am Abend fand im Dolma Bagtche-Balsh ein Mahl im engeren Kreise statt, bei dem der Sultan zwischen dem Kaiser und der Kaiserin saß.

## Die Vorbereitung zum „Rotem“ Weltbrande.

Die unerhörten Massen von Hunnen und Zyrenghosten, die die russischen Possamwiti an verschiedenen Stellen in Finnland angehäuft haben, zeigen besser als alles andere, wie weit ihre Absichten gingen, nämlich über Finnland und Skandinavien das übrige Europa nach ihrem Rezept und mit ihren Mitteln zu „deutschtieren“. Dellingvors erschien ihnen als der sicherste Beobachtungspost für ihre gefährlichen Lauer. Es sollte ein besonderes wichtiger Zeitpunkt für den roten Krieg werden, und aus den großen Zyrenghost- und Hunnenlagern in Skandinavien sollten die westlichen roten Revolutionskräfte unterstütz werden. In einem entzerrteren Vorort von Skandinavien hat man in das Granitzgebirge hineinversteckt mehrere Hundert Millionen Mark geschätzt wird. Der große Plan, ganz Europa im Fluß des roten Krieges zu ertränken, wurde glücklicherweise während dem letzten germanischen Vorposten östlich vom Baltischen Meer.

## Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Collnberg.

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz. Schwetzerstraße Burgplatz

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Ständige Kontrolle der Auslosungen.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 22. Mai 1918

\* **— Heute alle zu Ross Jooke in den Barenvortrag!** Wie sehr es Herr Barenvortrag Jooke versteht, seine Zuhörer zu fesseln, erleben unsere Leser aus einem Bericht, der uns aus Lichtenstein zugeht. Darin heißt es: „Der gestern abgehaltene vaterländische Vorkampfabend hatte in Herrn Barenvortrag Jooke einen einzigartigen Redner. Schon seine sympathische kraftvolle Erscheinung, die aus Südoststeira stammend, doch echtdeutsches Gebräuge trug, als habe Herrn Jooke's Biene irgendwo im Sachsenlande gestanden, erweckte Interesse. Seinem Vortrag über Deutschlands und Englands Kulturarbeit hielten die Zuhörer mit einer Spannung, die nicht übertrieben werden konnte. Oft erregte fröhliches Lachen, oft lag tiefer Ernst auf den Lippen. Wie weiß Herr Jooke auch zu erzählen, das Gemüt zu bewegen, die Seele zu begeistern. Unter reichlichen feinen Schilderungen führte der Redner aus, daß England kultiviert als Kulturträger, es behandelt die Völker wie Zitronen, die es auspresst, um den Saft in Welt für seine eigene Geldbörsche zu verwandeln, aber der Deutsche kultiviert als Kulturträger, der hohe Werte schafft und bringt, während der Engländer verzieht. — der erzieht, während der Engländer verzieht. — demselben belegt durch wackernde Beispiele, die ihm dem vielgerühmten Mann, spielend zu Gebote stehen. Einem solchen Redner könnte man Stundenlang ohne Ermüdung zuhören. Natürlich wurde ihm reichlicher Beifall zu teil.“ — Wir dürfen dem Vortrag als mit der größten Spannung entgegensehen. Herr Jooke, der aus Englisch-Südsteira kommt, weiß zu beurteilen, „warum der Deutsche im Ausland so verachtet ist.“

\* **— Allen Freunden guter klassischer Schauspielkunst** dürfen wir heute mitteilen, daß das Volkstheater des Leipziger Stadttheater es mit Minna von Barabara am Montag, den 8. Juni in Lichtenstein geliebt ist. Karten zu rechtzeitiger Bestellung werden demnächst ausgeben.

\* **Verjagung.** Der Regierungsratmann Menia, der vorübergehend zur Kreisbauverwaltung Chemnitz zugewiesen war, wird nächstem Wochenende nach unten 1. Juni in das Ministerium des Innern versetzt werden.

\* **Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde** wurde dem Leutnant Paul Hierold aus Collnberg, Sohn des verstorbenen Herrn Kommerzienrat Paul Hierold, das Ritterkreuz des Militär-Ordens Friedrichs verliehen. Er that sich bei den im Jahre 1917 in der Ostfront bei dem Feinde in der Schlacht bei der Schlucht in der Nähe von Juchow auszeichnete an der Front. Herr Leutnant Hierold ist bereits Inhaber des Offizierskreuzes 1. Klasse etc.

\* **Der sächsische Landesfurrar für eine Herabsetzung der Fleischsteuerung.** Die der Landesfurrar für das sächsische Sachsen betreffend, ertheilt die Verjagung der Bevölkerung mit Milch und Futter auf das äußerste gefährdet, wenn nicht demnächst die Verjagung der Bevölkerung mit Milch und Futter als auf die Fleischsteuerung zu setzen. Die der Landesfurrar eine Schonung der Viehbestände von Ende Mai an und vor allem für die Herbstmonate für notwendig. Er beabsichtigt deshalb, das Landeslebensmittelamt zu erwidern, sich mit den maßgebenden Reichsstellen in Verbindung zu setzen, damit eine Herabsetzung der Fleischsteuerung während dieser Monate gleichmäßig im ganzen Reich durchgeführt wird. Wie denken sich denn die Herren vom Landesfurrar eigentlich die Fleischsteuerung schon von Ende Mai ab? Welchen Ort wollen sie der Bevölkerung, die vom 15. Juni an abwärts durch die Verjagung der Produktion schwer getroffen wird, dafür geben? Das Fleisch ist uns seit Jahr und Tag ohnehin aus Mangel zugetrieben. Jetzt gibt es so gut wie gar nicht, wenn man nicht gerade Zwercherbeiter ist, also wovon soll man leben, um arbeitsfähig zu bleiben, wenn denn auch die 150 Gramm wöchentlichen Fleischmenge herabgesetzt werden sollen? Milch bekommt so auch sehr schon nur ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung.

\* **M. J. Die Landesfleischstelle** schreibt uns: Da das Kriegsernährungsamt bisher noch keine Entscheidung darüber gefaßt hat, ob, wann, auf wie lange und unter welchen Voraussetzungen Schlachtungen, die in der Zeit im allgemeinen verboten sind, wieder genehmigt werden können, so sind sich

diese, die bisher Schweine zu Zweck der Selbstversorgung gemästet haben, im Unklaren, ob sie wieder Schweine einstellen können. Die Landesfleischstelle hat, um diese Unklarheit wenigstens zum Teil zu beseitigen, die Kommunalverbände ermächtigt, in den Fällen die Hausfleischgenehmigung für den Herbst in sicherer Aussicht zu stellen, in denen auch für die allgemeine Fleischversorgung ein entsprechender Vorteil sich ergibt. Wer sich verpflichtet, von dem zu schlachtenden Schwein ein Viertel, oder wenn er mehrere Schweine hält, ein gleich hohes Schwein dem Kommunalverband abzugeben, kann sich schon jetzt die Hausfleischgenehmigung für den Herbst sichern. Die Landesfleischstelle hat Gewähr dafür übernommen, daß diese Zulassung der Selbstfleischgenehmigung auf alle Fälle erfüllt werden wird.

\* **Wieviel Brot haben wir vom 16. Juni ab zu gewärtigen?** Im Grunde genommen ist das Rechenexempel sehr einfach. Dabei wird bei 200 Gramm täglicher Rektion 2000 Gramm Brot (gleich 4 Pfund) wöchentlich ehalten, so müssen wir bei 150 Gramm täglicher Rektion 1500 Gramm Brot, also 3 Pfund 100 Gramm wöchentlich bekommen. Das stimmt auch wenn wir die sachmännliche Berechnung anstellen. Es geben zu normalen Zeiten 100 Kilogramm Roggen gleich 70 Kilogramm Weib, 25 Kilogramm Weizen und 4 Kilogramm Haug; 100 Kilogramm Weizen oder 100 Kilogramm Haug das Verhältnis des Weizens zum Weizen ist also wie 1:1,4. Danach gehen täglich 100 Gramm Weizen gleich 225 Gramm Brot oder, total genommen, 1575 Gramm Brot wöchentlich. Das stimmt mit den 1600 Gramm Brot, wie oben berechnet, ist genau überein. Weizen und Weizen Brot nicht mehr von der Mühle wie im Friedensjahr, und besitzen so viellos auch nicht mehr die gleiche Nährkraft. Um so idemmerlich wird die neue Einschränkung, die wohl d. h. sehr gelagt werden, unter das Mindestmaß d. r. Ernährung herabgesetzt, empfunden werden.

\* **„N. S.“ Schlicht Lieferungsverträge über Gemüse ab!** Bekanntlich beabsichtigt die Reichsstelle für Gemüse und Obst alles dasjenige Lieferungsverträge, was nicht durch Lieferungsverträge gebunden ist, in Zwangsbeschaffung zu nehmen. Auch im sächsischen Sachsen wird diese Zwangsbeschaffung in der Form, wie sie von der Reichsstelle nach Abschluß der Verhandlungen endgültig angeordnet worden wird, streng durchgeführt werden. Die Erzeuger können also nicht etwa damit rechnen, daß die in Aussicht genommene Beschaffung nur lässig gehandhabt wird und daß es ihnen demzufolge etwas möglich sein würde, ihr Produkt reichlich zu höheren Preisen zu verkaufen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Gemüseerzeuger am besten davon tut, wenn er rechtzeitig einen Lieferungsvertrag mit einer Reichsstelle abschließt, denn er sichert sich dadurch den höchsten Preis, den er für das Gemüse überhaupt erhalten kann, und entzieht der eilgehenden Reichsstelle der mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsbeschaffung.

\* **M. J. Die Tannen werden nicht alle!** Gegenwärtig gerührt wieder einmal sehr einer große Kritik der von erst einjährigen Tannen, zumeist des weiblichen Geschlechts in die Welt gesetzt wird, andere Tannen zu erwidern, irgendeinen namhaft gemachten Tann 9 Tage hindurch an je einen Bekannten in Gestalt einer Postkarte weiter zu verteilen, damit diese Karte schließlich durch das ganze Deutsche Reich arbe. Dieser einjährigen Aufforderung wird dann noch die viel dümmere Bemerkung hinzugefügt, daß, wer den Tann nicht weiter gibt, nach einer ersten Zauberzeit nicht mehr habe, wer ihn aber 9 Tage hindurch weitergabe, am letzten Tage eine große Freude erleben werde. Es erhebt sich dringend erwünscht, daß sich die deutsche Presse auch in der Form der Verteilung dieses großen Unsinns annimmt, zumal mit keiner Ausübung auch eine außerordentlich: Fawererkennung verknüpft ist.

\* **Sammelt Maisfäfer!** Maisfäfer bilden ein vorzügliches Mähnerfutter und Heilmittel auch für Schweine, mit 87 Prozent Trockensubstanz, 55 Prozent stickstoffhaltigen Stoffen und 11 Prozent Rohfett. An Nährwert können die Maisfäfer in keinem Verhältnis vertragen werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine getrocknet oder gedörrt werden, da sie der Zwischenwirte des Ferkeltrübens sind eines Darmparasiten des Schweines. Das Giraammehl der Maisfäfer findet am besten an kalten und kalten Tagen statt, an denen sie sich leicht von den Säumen abwählen lassen.

\* **Gegen Preissteigerung.** Trotzdem die Landespreisregulierungsstelle dafür sorgt, daß bei festgestellten übermäßigen Preissteigerungen ganz empfindliche Geld- und Freiheitsstrafen verhängt, außerdem die betreffenden Namen veröffentlicht werden, finden sich noch täglich gewissenlose Personen, die die Notlage des deutschen Volkes ausnützen und schamlos gegen die gesetzlichen Bestimmungen v. r. gehen. Ganz besonders schwer sind die Fälle mit Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen. Sie überlat — auch in Oldonau — bestehenden amtlichen Preisverfestigungsstellen verjagen alle die ihr bekannt werdenden Ueberrückstellungen auf das Schärste, um die Uebelstände zu beseitigen.

\* **M. J.** Die hiesige Polizei hat zwei etwa 15jährige Fürsorgezöglinge G. und F. festgenommen, die am 13. Mai aus der Anstalt Schölk

in Sweden der Selbstmörder, ob sie wiesen. Die Landesherrschin wenigstens zum Teil verbände ermächtigt, im gegenseitigen für dem allen, in denen auch für eine entsprechende Verpflichtung vor dem Vortel, oder wenn er nicht schon durch seine Taten für den Verbstüchler hat Gewähr dafür gegeben werden wird.

**16. Juni** Grunde genommen ist es, haben wir bei 200 (200) Gramm Brat (4) müssen wir (160) Gramm (7) 8 Gramm Wehl, Kilogramm (100) Kilogramm Brat (1:1) 4. (225) 1575 Gramm (1000) genau überein. Wieder von der Warte wie im Kellerraum nicht mehr schmerzlicher wird die dies nach gelangt vorzunehmen herab-

**Lieferungsverträge** nämlich beabsichtigt die Obl alle dasjenige Lieferungsverträge geschäftlich zu nehmen, wird diese Zwangsbedingung einseitig angeordnet werden. Die die damit rechnen, dass die Lieferanten nur für die Leistung der Lieferung der Produkte freihändig zu Es wird daher noch jeder Gemütskranken er rechtzeitig einen Pedagogische abschließen, den höchsten Preis, den er erhalten kann, und die schriftlich mit Stillschließung.

**werden nicht alle** einmal sehr "energievolle" Zeiten, zumeist die Welt gehen wird, anstehenden nachhaltig durch an je einen Belegen weiter zu beschleunigt durch das ganze künftigen Auffreie-dämmerung Bemerkung nicht weiter gibt, nicht habe, wer ihm habe, am letzten Tage. Es erscheint heute deutsche Presse auch in die großen Anjungs anleitung auch eine auferzweifelt ist.

Katholik bilden ein und Zeilutter auch im Trauendunst, 55 und 11 Prozent (Hoh) mäter in einem (Namen) danken beim (Ber) oder (größt) werden, (Leistung) sind eines (es). Das (Einfluss) (Mitteln) und (Takt) (von den) Bäumen

**ei**. Trotzdem die (Vorsicht) dass bei (Vergewissung) am (ent) (ver) (werden), (wobei) (Personen), die (die) (aus) (schamlos) (Wang) (mit) (Mitteln) (Die) (aber) — (auch) (in) (die) (örtlichen) (Preis-) (das) (Schärfste), um die

die hiesige Polizei hat (B) und (R), aus der (Anhalt) (Schloß)

ten entwickeln waren und in der Zwischenzeit Diebstahl in Schwarzberg und Zugau verübt hatten.

**Chemnitz.** (Ramp) mit einem Einbrecher. Am Dienstag früh in der 4. Stunde wurde in das Grundstück Gartenstraße 1, Erste Königstraße, und zwar in das Herrenkleidergeschäft von Gläser eingedrungen. Als der Dieb sich entdeckt sah, flüchtete er durch ein Oberlicht nach dem Hause Brüdenstraße 36, wo er sich in einer Bodenkammer versteckte. Die dortigen folgenden Schutzleute wurden mit Revolvergeschüssen empfangen. Darauf schoß ein Polizeiwachmeister, der in den lüften Oberarm getroffen war, ebenfalls und machte den Einbrecher kampfunfähig. Es handelt sich um den 29jährigen Arbeiter und Schneider Willi Reiche aus Pleißa bei Chemnitz, der bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb. Auch der Polizeiwachmeister land Aufnahme im Krankenhaus.

**Schwarzberg.** Die beiden wegen Einbruchs im hiesigen Finanzamt festgenommenen Vergewaltiger Leinwand sind auch überführt, in der Nacht zum 6. Mai einen Einbruch in der Unterlandstraße des Vereins der Rhetoriker verübt zu haben, wobei sie Zigarren, Zigaretten, Schreibmaterialien, Ansichtskarten und Spielkarten und 4 Mark erbeuteten. Auch andere Einbrüche sind sie verdächtig.

**Zugau.** (Töchterer Unfall.) In der Nacht zum Sonnabend wurde beim Zugauer Etzschthalerbauverein der Bauer Emil Schmitt aus Lebnitz verunglückt und getötet.

**Leipzig.** Die kalifornischen Pflaumen. In diesen Tagen hat ein Mensch durch den Aemstlicher kalifornische Pflaumen zum Kauf an. Obgleich das Bündel 4,70 Mark kosten sollte, wurde von einer heiligen Handlung eine Forderung von 50 Pfund gemacht. Einige Stunden später brachten zwei Burschen einen Esel mit Futtermittel. Die Rechnung über 235 Mark wurde anstandslos bezahlt, und die Pflaumen gingen ihrer Wege. Als man sich die kalifornischen Pflaumen ansah, waren es keine Pflaumen, sondern Erbsen.

**Blauen.** Drei Kinder im Alter von 6, 3 und 2 Jahren hat innerhalb sechs Tagen eine Arbeiterfamilie durch den Tod verloren. Während die schwergekränkten Eltern nach der Verdingung der sechsjährigen Tochter beivohnen, hat bereits der dreijährige Sohn, dem alsbald auch das jüngste Kind in den Tod folgte.

**Nieja.** (Ermordung) sind beim Verschleppen von Waagen am Ufer der Nieja 7 leer Waagen, wozu die Rechner der Nieja (10) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11) (12) (13) (14) (15) (16) (17) (18) (19) (20) (21) (22) (23) (24) (25) (26) (27) (28) (29) (30) (31) (32) (33) (34) (35) (36) (37) (38) (39) (40) (41) (42) (43) (44) (45) (46) (47) (48) (49) (50) (51) (52) (53) (54) (55) (56) (57) (58) (59) (60) (61) (62) (63) (64) (65) (66) (67) (68) (69) (70) (71) (72) (73) (74) (75) (76) (77) (78) (79) (80) (81) (82) (83) (84) (85) (86) (87) (88) (89) (90) (91) (92) (93) (94) (95) (96) (97) (98) (99) (100) (101) (102) (103) (104) (105) (106) (107) (108) (109) (110) (111) (112) (113) (114) (115) (116) (117) (118) (119) (120) (121) (122) (123) (124) (125) (126) (127) (128) (129) (130) (131) (132) (133) (134) (135) (136) (137) (138) (139) (140) (141) (142) (143) (144) (145) (146) (147) (148) (149) (150) (151) (152) (153) (154) (155) (156) (157) (158) (159) (160) (161) (162) (163) (164) (165) (166) (167) (168) (169) (170) (171) (172) (173) (174) (175) (176) (177) (178) (179) (180) (181) (182) (183) (184) (185) (186) (187) (188) (189) (190) (191) (192) (193) (194) (195) (196) (197) (198) (199) (200) (201) (202) (203) (204) (205) (206) (207) (208) (209) (210) (211) (212) (213) (214) (215) (216) (217) (218) (219) (220) (221) (222) (223) (224) (225) (226) (227) (228) (229) (230) (231) (232) (233) (234) (235) (236) (237) (238) (239) (240) (241) (242) (243) (244) (245) (246) (247) (248) (249) (250) (251) (252) (253) (254) (255) (256) (257) (258) (259) (260) (261) (262) (263) (264) (265) (266) (267) (268) (269) (270) (271) (272) (273) (274) (275) (276) (277) (278) (279) (280) (281) (282) (283) (284) (285) (286) (287) (288) (289) (290) (291) (292) (293) (294) (295) (296) (297) (298) (299) (300) (301) (302) (303) (304) (305) (306) (307) (308) (309) (310) (311) (312) (313) (314) (315) (316) (317) (318) (319) (320) (321) (322) (323) (324) (325) (326) (327) (328) (329) (330) (331) (332) (333) (334) (335) (336) (337) (338) (339) (340) (341) (342) (343) (344) (345) (346) (347) (348) (349) (350) (351) (352) (353) (354) (355) (356) (357) (358) (359) (360) (361) (362) (363) (364) (365) (366) (367) (368) (369) (370) (371) (372) (373) (374) (375) (376) (377) (378) (379) (380) (381) (382) (383) (384) (385) (386) (387) (388) (389) (390) (391) (392) (393) (394) (395) (396) (397) (398) (399) (400) (401) (402) (403) (404) (405) (406) (407) (408) (409) (410) (411) (412) (413) (414) (415) (416) (417) (418) (419) (420) (421) (422) (423) (424) (425) (426) (427) (428) (429) (430) (431) (432) (433) (434) (435) (436) (437) (438) (439) (440) (441) (442) (443) (444) (445) (446) (447) (448) (449) (450) (451) (452) (453) (454) (455) (456) (457) (458) (459) (460) (461) (462) (463) (464) (465) (466) (467) (468) (469) (470) (471) (472) (473) (474) (475) (476) (477) (478) (479) (480) (481) (482) (483) (484) (485) (486) (487) (488) (489) (490) (491) (492) (493) (494) (495) (496) (497) (498) (499) (500) (501) (502) (503) (504) (505) (506) (507) (508) (509) (510) (511) (512) (513) (514) (515) (516) (517) (518) (519) (520) (521) (522) (523) (524) (525) (526) (527) (528) (529) (530) (531) (532) (533) (534) (535) (536) (537) (538) (539) (540) (541) (542) (543) (544) (545) (546) (547) (548) (549) (550) (551) (552) (553) (554) (555) (556) (557) (558) (559) (560) (561) (562) (563) (564) (565) (566) (567) (568) (569) (570) (571) (572) (573) (574) (575) (576) (577) (578) (579) (580) (581) (582) (583) (584) (585) (586) (587) (588) (589) (590) (591) (592) (593) (594) (595) (596) (597) (598) (599) (600) (601) (602) (603) (604) (605) (606) (607) (608) (609) (610) (611) (612) (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (831) (832) (833) (834) (835) (836) (837) (838) (839) (840) (841) (842) (843) (844) (845) (846) (847) (848) (849) (850) (851) (852) (853) (854) (855) (856) (857) (858) (859) (860) (861) (862) (863) (864) (865) (866) (867) (868) (869) (870) (871) (872) (873) (874) (875) (876) (877) (878) (879) (880) (881) (882) (883) (884) (885) (886) (887) (888) (889) (890) (891) (892) (893) (894) (895) (896) (897) (898) (899) (900) (901) (902) (903) (904) (905) (906) (907) (908) (909) (910) (911) (912) (913) (914) (915) (916) (917) (918) (919) (920) (921) (922) (923) (924) (925) (926) (927) (928) (929) (930) (931) (932) (933) (934) (935) (936) (937) (938) (939) (940) (941) (942) (943) (944) (945) (946) (947) (948) (949) (950) (951) (952) (953) (954) (955) (956) (957) (958) (959) (960) (961) (962) (963) (964) (965) (966) (967) (968) (969) (970) (971) (972) (973) (974) (975) (976) (977) (978) (979) (980) (981) (982) (983) (984) (985) (986) (987) (988) (989) (990) (991) (992) (993) (994) (995) (996) (997) (998) (999) (1000)

### Gerichtszeitung.

**Blauen.** (Ein Theaterprozess), der in der Nähe des einiges Ansehen erregen wird, begann am Sonnabend vor dem Landgericht in Blauen i. Saß. Theaterdirektor Erler, der Leiter des Blauer Stadtheaters, klagt vor der Zivilkammer gegen elf Mitglieder bzw. ehemalige Mitglieder der städtischen Bühne auf Unterlassung der Behauptungen: 1. daß am Blauer Theater unter Direktor Erler ein ruhiges, künstlerisches Arbeiten unmöglich sei; 2. daß Direktor Erler missverständlich beurteilte Bühnenmitglieder, die sich nicht fügen, bedrückt habe, sie der Militärbehörde zur Verfügung zu stellen und 3. daß die in einer vom Schauspielers Hilfsverband vertrieben Druckschrift "Gewissenlose Direktionsführung am Stadtheater" enthaltene Mitteilungen richtig seien. Der Prozess, für den etwa 200 Zeugen benannt sind, wird sehr langwierig und kostspielig werden, weil die Zeugen über ganz Deutschland zerstreut sind. Die angeklagten Schauspieler wollen den Wahr-

heitsbeweis in vollem Umfang antreten. Die Verhandlung wurde zunächst bis 28. Mai ausgesetzt.

**München.** Eine große Schmugglerverhandlung findet vor dem Landgerichte Traunstein statt. Der Kolonialhändler Josef Wasser aus Kufstein hatte sich Munition, Pistolen, Fahrtrabberbeitungen usw. im Werte von mehr als 40000 Mark verschafft. Als Verschwörer kamen erstarrte Firmen in Betracht. In Transporteur benutzte er ärmliche, schlecht entlohnte Leute. Von den 27 Angeklagten wurde Wasser zu 81500 Mark, acht zu Geldstrafen von 35350 bis 5000 Mark verurteilt, acht, darunter die Verschwörer, wurden freigesprochen, gegen drei das Verbot der Ausreise ausgesprochen. Insgesamt wurde auf eine Geldstrafe von über 180000 Mark erkannt.

### Was tat ich Dir?

Original-Roman von D. Courths-Mahler.

76. **Nachdruck verboten.** So werde ich dich zwingen, mir mein Pflichtteil auszusuchen. Glaube nicht, daß es mir nicht ernst ist mit meiner Drohung. Und wenn Du auch mit dem Testament irgend eine Schenkung zu deinen Kindern gemacht hast, ich bringe jetzt heraus, daß Du mir auszahlst, was mir zukommt als Witwe Deines Vaters, und werde den Nalagemag beschreiben. Dann wirst Du sehen, daß man Dich zwingen wird."

Romana wurde noch einen Schein bleicher Abtrübseltung dankend und dankend.

"Ich sage Dir nochmals — ja, was Du nicht lassen kannst. Ich hindere Dich nicht, und nun geschaffte Du wohl, daß ich mich zurückziehe."

Donat schritt sie auf die Türe zu und wollte sich entsetzen. Gerold und Hans sprangen zu gleicher Zeit auf, um sie zu halten, aber Gerold ließ sich gleich wieder niederfallen. Er hatte ja kein Recht, sie zu halten. Aber Hans sah, erregt und außer sich, ihren An."

"Romana, gib mir mein Erb: zurück — jetzt darfst Du mich nicht mehr damit binden."

"Romana tritt lauch über seinen Kopf.

"Nunja, Hans — ich bin es ja auch. Und wenn Du es durchaus willst — so sei es. Ich gebe Dir Dein Erb zurück. Jetzt ist es wohl besser. Deine Mutter ist nicht alles, damit der Name Nordberg nicht zum öffentlichen Skandal wird."

Nach diesen Worten ging Romana schnell hinaus. Die anderen hatten dieser Szene mit sehr verärgerten Gefühlen zugehört. Hans wandte sich nun um und trat wieder an den Tisch heran. Seine Brust hob sich in einem tiefen Atemzuge, und seine Augen leuchteten wie geschliffener Stahl.

"Gottlob — gottlob — daß ich endlich reden darf, daß ich Euch endlich entlassen kann, was Romana für uns getan hat und wie unrecht sie von uns angefordert worden ist. Wir hat mein Wissen ja die Brust veripervat. Mitleid Du doch dies ungeliebte Wort nie ausgesprochen. Roma, Romana verfluchen! Du ahnst ja nicht, wie sehr Du Dich an ihr veründigt hast — sehr, sehr veründigt in dieser Stunde."

Mutter und Schwester haben ihn sehr ärgerlich und erkannt an, und Gerold schien ihm die Worte von den Lippen lesen zu wollen.

"Was willst Du mir, Hans. Was Ätzt Dir ein, so gegen Roma anzutreten und Dich zu Romanas Ritter aufzuwerfen?" fragte Petrix empört. Hans strich sich über die heiße Stirn und sah nun etwas ruhiger und beherrschter fort:

"Ich will Dich nur von einem Irrtum bewahren, Roma. Das nie wieder gut zu machen wäre. Du hast kein Recht, auch nur einen Pfennig von Romana zu fordern, denn ihr Vater hat nichts hinterlassen, als Schulden und ein zerstücktes Geschick. Er war ruiniert durch das verschwenderische Leben hier im Hause, das er aus Liebe zu Dir triebete. Er verheiratete Dich aus Liebe seine schlechten Vermögensverhältnisse, und als er vor dem völligen Ruin stand, brach er heillos und verzweifelt zusammen. Ein schimpflicher Bankrott stand ihm bevor. Die Angst, Dich in sorgenvollen Verhältnissen zurücklassen zu müssen, brachte ihn zur Verzweiflung. Romana wußte, wie es um ihren Vater stand, und während Du mit Petrix von dem letzten Weide, das er noch übrig gemacht hatte, eine Fuhre unter nahm, vertraute er sich ganz gebrochen seiner Tochter an. Da bedachte sich Romana seinen Augenblick. Ihr ganzes mütterliches Vermögen war sie in die Baustufe, bis auf den letzten Pfennig, um den guten Namen ihres Vaters zu retten und ihm ein ruhiges Ende zu schaffen. Sie kaufte ihrem Vater einfach die Firma Nordberg ab, vermachte ihm, sie wieder emporzubringen und für Dich und uns so zu sorgen, daß wir keine Entbehrungen erleiden müßten. Um uns die Demütiigung zu ersparen, zu erweichen, daß wir einfach auf ihre Wohlthaten angewiesen waren, verabredete sie mit ihrem Vater daß ein Scheintestament gemacht wurde, worin Romana verpflichtet wurde, für uns nach ihrem Ermessen zu sorgen. So hat sie die schwere Last freudig auf ihre jungen Schultern genommen und hat uns täglich schweigend Opfer gebracht. Sie hat selber selbst auf alle Annehmlichkeiten verzichtet, als es uns um etwas fehlen zu lassen, wenn sie auch keine sinnlosen Verschwendungen duldete und dulden durfte, wenn wir nicht alle an den Bettelstab kommen sollten. Tag und Nacht

hat sie im Anfang angestrengt gearbeitet, um die Firma wieder hochzubringen, und hat uns nicht merken lassen, wie schwer es ihr war, ihre zu erhalten. Schweigend und stolz hat sie all unsere Kalkülen getragen, unser Feindseligkeiten, mein fleghaftes Betragen, ohne sich zu vermindern, nur weil sie ihrem Vater versprochen hatte. Dir so lange als möglich, eine Demütigung zu ersparen. Ohne sie wären wir bettelarm und heimatisch geblieben. Denn auch dieses Haus, in dem wir es uns die Jahre auf ihre Kosten wohlsein ließen, gehört Romana als mütterliches Erbe. Nicht in dein Haus hätte ich ihr Vater, sondern in das der Tochter. Das hatte er Dir auch aus übergroßer Liebe verschwiegen, um Dich nicht unfrei zu machen. Als mir Romana endlich eines Tages einen Weisheit identte, weil ich sie rätselhaft anstarrte, und sie wie eine Erbschleicherin behandelte, da tat sie es nicht ihrerwegen, nicht um sich damit zu brüsten, sondern um mich zu retten von einem verfluchten, verlasteten Leben. Sie sah in ihrem großherzigen Weisheit, daß ich noch zu retten war wenn ich nur einen sittlichen Halt fand, einen Menschen, zu dem ich aufsehen, zu dem ich mich klammern konnte. Sie sah mich bei meinem Ehrgefühl, und ihr allein dank ich es, daß ich nicht verankert im Elend vor mir selbst und dem irdischen, öden Leben, das ich lebte. Sie hat mir in ihrer liebevollen, verständigen Art emporgelassen u. ist mir eine treue Schwester, eine verständnisvolle Freundin geworden, die mir auch den Weg in die Zukunft erucht will, wenn ich fleißig und tüchtig bin. Als sie mir alles eröffnete, nahm sie mir das Wort ab, über das alles zu schweigen, wovon nur der Vater und Doper unterrichtet sind, um Euch nicht zu demütigen. Nun hast Du es ihr mit Deiner Drohung, sie zu verklagen, selbst mündlich gemacht, Euch zu schonen, sodah sie mir mein Wort zurückgab. Und ich sage: „Gott sei Dank.“ Es hat mir fast das Herz abgedrückt, schweigend zusehen zu müssen, wie Ihr die Wohlthaten lohnete, die sie Euch erwies. Nun wirst Du wohl nicht mehr den Nachsinnen betreten wollen, denn wenn Romana ihre Hand von uns abzieht, stehen wir dem Nichts gegenüber. Sie großzügig es von Romana war, Petrix zu Anseher zwanzigtausend Mark zu bewilligen, nicht zu erwähnen können, wenn ich Dir sage, daß es ihr sehr schwer fallen wird, dies Geld jetzt flüssig zu machen, denn sie hat, um nicht wieder Schulden machen zu müssen, sogar notwendige häusliche Veränderungen an der Fabrik hinausstellen müssen. Die Fabrik ist jetzt er wieder verzugsfähig geworden, dank ihrer nimmermüden Tätigkeit. Ich würde mich überhaupt nicht im geringsten wundern, und würde es ihr nicht verdenken, wenn sie nach Deinem Vorgehen nun endlich müde geworden wäre, immer wieder Opfer zu bringen. Dann könnten wir alle unter Bündel schnüren und dies Haus verlassen, in dem es uns so gut gegangen ist."

Anschließend schwieg Hans still und wartete sich in seinen Zehel.

(Fortsetzung folgt.)

### Vor einer deutschen Offensiv.

Alle Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz, die von Seite der Alliierten kommen, stimmen darin überein, daß die Deutschen einen großen Schlag vorbereiten. Heute wird in einem Teile der englischen Presse Calais als Ziel der deutschen Offensiv hingestellt. Das ist vom englischen Standpunkt aus sehr zweckmäßig, denn wird eine deutsche Offensiv nicht oder nur mit Teilkraften als Scheinangriff in dieser Richtung angeht, so hat man Gelegenheit, von einem entscheidenden Erfolg zu reden. Jedoch kennt die deutsche Kriegführung nur eines: den Sieg über die feindlichen Heere. Sind diese entscheidend geschlagen, dann können die Deutschen Calais, Amiens, Paris und was sie sonst noch wollen, belagern. Sind aber die ihnen feindlichen Heere noch kampffähig, so rächt der Besch alle dieser Orte an und für sich noch nichts.

### Der deutsche Generalkommandier.

Großes Hauptquartier, 21. Mai, (Amstsch.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Himmel war gestern wiederum das Ziel harter feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Nennelberges haben einen vollen Erfolg errungen. In der Front von Baarnezeele bis westlich von Dronocher lösterte härtester Feuerkampf in die Richtung ein. Ihr Hauptstos war gegen den Nennelberg und seine Westhänge gerichtet. In mehreren Wellen brachten die vorn eingereihten französischen Truppen vor. Artilleristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schweren Verlusten zur Umkehr. Bestimmte Einbrüche des Feindes in unsere Frontzone wurden durch Gegenstöße wieder beseitigt. Erstlich Völer ist noch ein Franzosenstos zurückgelassen. Englische Divisionen standen nach Gefangenenauslösen in dreiter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg verweigert blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Bestigkeit an. Erneute feindliche Anstöße vom Abend aus Völer herab und nördliche Trüppstöße nordöstlich von Völer wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampfzonen verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Starke Feuer lag auf unseren Batterien und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Ost, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bucquoy und Debuterne Ablich von Biller-Brettonne und der Orte vorübergehend Feuerzweiger ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Abwurf gebracht. Leutnant Loewenhardt erlangte seinen 24. Fesselballonflug seinen 20. und 21. Luftflug.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

**Abendbericht**

Berlin, 21. Mai, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Clemenceau**



„Im tiefen Keller sitzt er hier!“

**Der österr.-ungarische Generalstabsbericht.**

Wien, 21. Mai. Amtlich wird veröffentlicht: An der italienischen Front führte die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südöstlich von Mori stießen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen vor. Am Loppio-See, bei Miago, auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen.

Bei Tener wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen durch Gegenstoß geworfen.

Bei Capo Sile entriß uns der Italiener einen Vorpostenabteil.

Die R. und R. Miaserkompanie 14 schloß am 19. d. M. 4 feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserem Boden niedergingen.

Der Chef des Generalstabes.

**Die Anklage gegen den Zaren.**

Der als „Rasche Slowo“ wiedererscheinende „Ruskoje Slowo“ meldet aus Moskau: Es wurde eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz Arlenkos als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt, gegen den Anklage auf Verurteilung eines Staatsverrats zur Verrückung des Thron-Wahlgesetzes sowie auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben worden ist. Eine Eskorte lettischer Schützen wurde nach Tobolsk entsandt, um den Exzaren nach Moskau zu bringen.

21 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Segler mit zusammen 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Der U-Bootvorstoß gegen Sardinien.**

Berlin, 18. Mai. Unter dem hoch bekanntgewordenen Einfluß über den Vorstoß des deutschen U-Bootbootes in den besetzten Hafen von Carloforte (Sardinien) am 29. April unter Führung des Kapitänsleutnants Steinbauer, der einer unserer bewährtesten U-Bootkommandanten und bereits mit dem Tour le mérite ausgezeichnet worden ist, hervorzuholen: In schwieriger und besonders tatkräftig durchgeführter Kaperung beabsichtigte Kapitänsleutnant Steinbauer, den englischen Dampfer „Kingstonian“ (6564 Bruttoregistertonnen) im Hafen von Carloforte sowie mehrere andere Fahrzeuge anzugreifen. Bei solchem Bombensturm und schon beginnender Morgen-dämmerung griff das U-Boot unter seinem vollen Einsatz und unter vollster Ausnutzung aller Waffen den Feind überraschend an. Der Torpedotreffer ist „Kingstonian“ mit gewaltiger Detonation in der Mitte auseinander. Die Schiffe waren nach wenigen Artillerietreffern in weissen Rauch gehüllt und verschwanden in der Explosionswolke des „Kingstonian“. Während das U-Boot in den inneren Hafen drehte, um einen französischen Viermastschoner zu vernichten, setzte Schlag auf Schlag Segezwirkung ein. Die Rüstbatterien der Insel Antico und die Rotenbatterie von Carloforte richteten ihr Feuer auf das U-Boot, welches dasselbe mit Schrapnell erwiderte. Das U-Boot schloß den französischen Viermastschoner in Brand und bewachte der Ausfahrt zu. Bergleich versuchte darauf ein zwischen anderen Fahrzeugen auftauchendes Motorboot das U-Boot mit Torpedos anzugreifen und ihm die Ausfahrt aus dem Hafen zu verlegen. In gleichem Zwecke legten etwa sechs Batterien, teils Flachbatterien, teils Panzern, auf beiden Ufern des Hafens Sperrfeuer vor das U-Boot. Unschädlich sah dieses durch die gefährliche Zone und tauchte nach etwa einstündigen Ueberwasseranhalten im Hafen. Draußen in tiefen Wasser wieder auftauchend, beschloß das U-Boot die Funktelegraphen und Signalstation an Cap Serrone (Isola Antico) mit beobachteter Trefferwirkung.

**Wie Frankreich die Elsaß-Lothringer behandelt!**

Berlin, 16. Mai. Wie Frankreich die Elsaß-Lothringer behandelt, zeigt in einem typischen Beispiel die folgende eidliche Aussage: Am 4. Mobilmachungstag meldete ich mich in Mühlheim in Baden und wurde als Landsturm ohne Waffe wieder zurückgeschickt. In meinem Elternhaus in Thann wurde ich am 8. September mit anderen Wehrpflichtigen von den Franzosen ergriffen und gewaltsam nach Frankreich transportiert. Man sagte uns, wir sollten bei der Ernte helfen. In Frankreich aber hieß es, wir haben keine Arbeit für euch, wer kein Geld hat, muß sofort Soldat werden. Trotz heftiger Weigerung wurden wir Elsaß-Lothringer zur Aufstellung geführt. Ich wies darauf hin, daß ich Deutscher und bei der Musterung als untauglich entlassen sei. Trotzdem wurde ich, wie auch fast sämtliche Elsaß-Lothringer, zu Soldaten gemacht. Wir kamen zur Ausbildung nach Constantine in Nordfrankreich und blieben dort bis zum März 1915. Als wir nach Frankreich an die Kampffront sollten, erklärte ich erneut, daß ich ein Deutscher sei und unter keinen Umständen gegen mein Vaterland kämpfen werde. Man antwortete, daß ganz Elsaß-Lothringen von den Franzosen erobert und wir nun wieder Franzosen seien. Wir kamen nach Caen bei Lyon, wo wir falsche Namen und beweisprechend falsche Militärpapiere und Erkennungsmarken erhielten. Die Vorgesetzten rebeten uns nur noch mit dem falschen Namen an. Ich habe nichts untersucht gelassen, um den Kampf gegen meine Vaterlande zu vermeiden, aber alles war vergeblich. Erst am 25. September 1915 gelang es mir, mich von meinen Vorgesetzten gefangennehmen zu lassen und so wieder in meine Heimat zurückzuführen.

**Vom Selbstbestimmungsrecht der Völker.**

Interessante Streiflichter auf die einseitige Auffassung der Entente vom Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen wirft eine

Schrift „Die Vertreibung des Königs Konstantin von Griechenland“, die jenen in München erschienen ist. — Auf Grund amtlicher Urkunden wird die beispiellos dastehende Vergewaltigung eines Volkes und des von ihm aber alle Regeln geliebten Königs geschildert; wird dargestellt, wie Griechenland mit brutaler Gewalt unter sophistischen Gründen, angeblich zum eigenen Heil in den Krieg getrieben wurde; wie der König selbst, entgegen den Wünschen seines Volkes, von (wohlwollend erfolgreichem) Widerstand Abstand nahm, um jegliches Blutvergießen zu vermeiden; wie er es bis zuletzt für seine Pflicht gehalten, Griechenland vor dem Untergang zu bewahren. Eine Pflicht, die, wie die Ereignisse zeigten, von trüben Voraussetzungen ausging. Denn mit der insamen Treulosigkeit und Unschicklichkeit seiner „Beschützer“ hatte er so wenig wie das Griechenvolk selbst gerechnet! Die Schrift, die von der Deutsch-Griechischen Gesellschaft herausgegeben ist, zeigt treffend die Methoden, deren sich unsere Feinde bedienen, um kleine neutrale Staaten ihren Zwecken durch Unterjochung dienbar zu machen. Ihre Bestüre, dürfte auch den wenig neutral Gebliebenen von Interesse sein!

**Bermischtes.**

**Todesurteil gegen eine angebliche Spionin.** Das 2. Pariser Kriegsgericht hat die Witwe Noct der Spionage schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt. Die Angeklagte ist die Witwe eines Pariser Kaufmanns, der in den Kämpfen bei Verdun gefallen ist. Sie wurde wegen ihrer großen Selbstaufgaben angeklagt und beschuldigt, mit einem Spanier Beziehungen zu unterhalten der über Barcelona für den deutschen Nachrichtendienst gearbeitet haben soll. Der 16jährige Sohn der Witwe war ebenfalls angeklagt unter der Beschuldigung, sich freiwillig für den Flugdienst gemeldet zu haben, um dem Feinde Auskunft über das französische Flugwesen zu verschaffen. Das Kriegsgericht erklärte an, daß der junge Mann noch nicht das Bewußtsein der Schuld besaß, verwies ihn aber bis zu seiner Volljährigkeit in eine Besserungsanstalt.

**Keine Strafbefugung der Droitation in Anhalt.** Dank der großen Wehlerparisse, welche durch starke Streckung des Brets mit Kartoffeln erzielt wurden, kann das Herzogtum Anhalt als einziger deutscher Staat von einer Verminderung der Brotmenge absehen.

**Größtenteils durch Kinder angelegt.** In Strounon (Posen) wurden durch ein Großfeuer, das mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht hatten, acht Bauerngehöfte eingeschert. Der Gesamtschaden beträgt über 500 000 Mark.

**Gestohlene Kirchenglocken.** In hiesigen Gemeinden des Gouvernements Kallisch waren die Kirchenglocken abhanden gekommen. Man spricht die Dorfoberhaupter ein. Nach dem die Glocken jetzt aufgefunden sind, wurden die Geiseln in Freiheit gesetzt.

**Recht so!** Der Deputiert des Lebensmittellamtes der Stadt Rheydt stand vor der Strafkammer in Bonn unter der Anklage der Preissteigerung, wurde jedoch freigesprochen. Er hatte im vorigen Jahre, nachdem alle anderen Versuche, Gemüse zu erhalten, gescheitert waren, im Vorgebirge zu jedem Preise einkaufen lassen, um Unruhen zu verhüten. Im Urteil wurde angeführt, der Angeordnete habe unter diesen Umständen nicht rechtswidrig, sondern pflichtgemäß gehandelt. Er sei daher aus subjektiven Gründen freizusprechen.

**Im Gasthause von einem Wilddiebe erfaßt.** In Wittenberg (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) erfaßte ein Wilddieb den Gendarmenwachmeister Straß bei seiner Festnahme im Gasthause.

**Bootsunglück auf dem Wannsee.** Ueber ein Unglück, das sich auf dem Wannsee abends ereignet haben soll, liegen verschiedene Meldungen vor. Nach den bisherigen unbestätigten Nachrichten soll der Motor eines vollbesetzten Bootes explodiert sein, wobei das Boot selbst und auch ein Teil der Brücke in Brand geriet. Ein Segelbootbesitzer erklärt dem Berliner Volkanzeiger, daß von zehn Personen gesprochen wurde, die im Augenblick des Unglücks über Bord ins Wasser sprangen und den Tod in den Willen fanden.

**Zu jeder Gelegenheit**  
sein Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben die schönsten

„Buch-Romane“  
und „Meisters Jugendbücher“  
bestens empfohlen.

„Lichtenstein-Callnb. Tageblatt.“

**Ein Friseurgehilfe Brikett-Verkauf**  
wird zum baldigen Austritt gesucht. Arbeitsfähigster nach anzu-schließen  
Luis & Hans, Coblenz.

**Tounerstag von 8—12 Uhr in der früher Müllischen Niederlage.**  
**Emil Eichhorn.**

**Total-Ausverkauf.**  
Wegen Aufgabe des Vahge-  
schäfts, soll vom 24. bis mit  
28. d. M. d. Ausverkauf statt-  
finden.

Großes Lager in  
garnierten  
u. un-garnierten Damen-  
und Kinderhüten, Blu-  
men, Bändern  
und allen in's Duzfach einschla-  
genden Artikeln.

**Robert Melner,**  
Coblenz,  
Rödliger-Str. 79.

Es liegt bei uns noch eine Anzahl eingebundener  
Romane, um deren Abholung wir die Eigen-  
tümer bitten.  
**Die Geschäftsstelle des „Tageblattes“.**

Statt Karten!  
Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem  
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
danken verbindlichst  
**Friedrich Landgraf**  
**Rudolf Müller**  
zugleich im Namen der beiderseitigen Eltern,  
Mohndorf und Freiberg i. Sa., im Mai 1918.

Send und Buches von Eino Aus und Müllern Stellen, für den nächsten Herbst, servatunlich Wilhelm Meier in Wittenberg.